

Werk

Titel: Zur spanisch-amerikanischen Formenlehre

Autor: Lenz, R.

Ort: Halle

Jahr: 1891

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0015|log59

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Vielleicht als ältere Form, auf die die lat. Schreibung *Hiberus* zurückgeht? Allein das griech. Ἴβηρος weist dies ($h = s$) zurück. Hiesse der große nördliche Nebenfluß des Ebro anstatt Segre, wie er heißt, Sebre, so müßte man annehmen, die Franken hätten den Namen des Nebenflusses, den sie zuerst trafen, auch auf den Hauptfluß übertragen. — So bleibt denn meines Erachtens eine einzige und zwar lautlich unanfechtbare Erklärung übrig: *Sebre* ist die französische Wiedergabe der von den Franken von den romanischen Eingeborenen (Katalanen) gehörten Form *S'Ebru = su Ebru*, wo *su* der bekannte Artikel = *ipsu(m)* ist, der wenn er auch heute (abgesehen von Sardinien) auf dem Festlande nur noch in Ampurdan (Gröber Grundriß I 682), dem äußersten Nordosten, gebräuchlich ist, früher sicher bis an den Ebro gegangen sein muß, da nur so dessen Fortleben dort und auf Mallorca erklärt werden kann, daß er einst die ganze nordöstliche Küste beherrscht hatte. Vgl. *Saclusa* (Offic. Gerona A) und *la Clusa* (Philomena) s. die vortreffliche Diss. Schneegans, Pseudo-Philomena (1891) S. 67.

W. FOERSTER.

III. Grammatisches.

Zur spanisch-amerikanischen Formenlehre.

Cuervo (*Apuntaciones críticas sobre el lenguaje bogotano*, 4. Aufl. Chartres 1885 § 306) sagt: "*Está común como repugnante el empleo del pronombre vos en lugar de tú en la conversación familiar . . . Si el uso que hemos dicho se hace de vos fuese constante, sería soportable; pero nadie dice os donde debe emplearse, sino que en su lugar se usa te, de lo cual resulta un menjurge que encalabrina los sesos: todos hemos oído, y Dios sabe si aun habremos dicho: "Vos decís eso, pero te aseguro que no es cierto". Pasa de aquí el desacuerdo, pues ó se usa la segunda persona del singular del verbo en vez de la de plural, como "vos le pedías", ó se corrompe bárbaramente la propdía de plural, como "vos sí que lo querés". Über denselben Gegenstand vgl. Andres Bello (*Gramática de la lengua castellana destinada al uso de los Americanos* § 113) "*El vos de que se hace tanto uso en Chile en el diálogo familiar es una vulgaridad que debe evitarse, i el construirlo con el singular de los verbos una corrupcion insoportable.*"*

Mit dem Gebot der Grammatiker *vos* nur im Verkehr mit Gott und den Heiligen, mit bestimmten hochstehenden Personen und Körperschaften zu gebrauchen (abgesehen von der Anwendung in Poesie) ist die Sache natürlich nicht abgethan, schon die „barbarisch verderbte“ Form aus Bogotá *vos querés* statt *queréis* weist auf volkstümliche Entwicklung.

Zunächst will ich anführen, daß ebenso wie in Colombia auch der Gebrauch in Perú ist; man gebraucht *vos* mit der zweiten Pluralis, aber dabei statt *os* die entsprechenden Formen von *te*:

z. B. in der Aussprache von Tacna in Südperú: *oyí* (= *oid*) *no te vayáis* (*áis* gesprochen mit Diphthong wie deutsch „Eis“ nicht *vaya-is*) *tande priesa*. '¿Porqué te fuistes i me dejastes llorando?' Vers aus einem Volkslied von Tacna. Die familiäre Umgangssprache kennt daneben Vermischungen wie: 'vos te vas', du gehst weg.

Ähnliche Formen werden auch in Buenos Aires gebraucht, doch sind mir genaue Beispiele augenblicklich nicht zur Hand; ich werde sie später gelegentlich einmal nachtragen.

Aus eigener Beobachtung kenne ich den Gebrauch in Santiago de Chile und Umgegend; die Sache bekommt dadurch, wie wir sehen werden, ein anderes Gesicht. Hier gilt nämlich folgendes:

Die rein volkstümliche Form der vertrauten Anrede z. B. unter Kindern, Verwandten und Freunden ist *vos* (*ʋoh* gesprochen, *ʋ* bilabiales sehr locker gebildeter Frikativ, *o* offen und kurz, *h* ein mehr oder weniger vollkommen deutsches *h*, vor folgendem Vokal ist auch wohl ein Rest eines *s* erhalten)¹, konstruiert mit der zweiten Pluralis; alle darauf bezogenen Pronomina werden aber von der zweiten Singularis gebildet; die Form *vuestro* ist im Volke durchaus unbekannt. Irgendwie höher stehende Personen werden vom Volke und im Volke mit *Usted* (*ú té, utté*, der Spiritus asper bezeichnet einen Hauch, oft wird statt dessen lange Konsonanz gebildet ähnlich ital. *tutto*, *t* ist postdental.) angeredet; die Mehrzahl dazu *ú té* (*Ustedes*); die Konstruktion ist die allgemein spanische mit der dritten sing. bzw. plur., das Possessivum *su*.

Die Anrede mit *tu* und der 2. Sing. wird im Volke nie gebraucht; der gemeine Mann, auf dem Lande wie in der Stadt, kennt dieses Wort nur im Munde der Gebildeten, die es vertraulich unter sich und besonders den Dienstboten und Untergebenen gegenüber gebrauchen. Dadurch bekommt die 2. Sing. für das Volk leicht den Sinn des Unangenehmen, Herrischen.

Da nun die Form der zweiten Pluralis als Anrede an eine Person gebraucht wird, und der Gebrauch von Formen wie *vosotros* *tenéis* höchstens als Plural der „gebildeten“ Form *tu tienes* sich findet, so fehlt der santiaguinischen Volkssprache eine vertraute Anrede an mehrere Personen vollständig. Als Aushilfe wird die 3. Plur. mit *Ustedes* genommen, die durch diesen Gebrauch nun ihrerseits alles Feierliche verliert. Der Diener redet den Herrn deshalb oft mit dem vollen *su merced* an.

Alle Pronomina personalia werden sehr häufig ausgelassen, ebenso, auch in der gebildeten Sprache, *Usted* und *Ustedes*, was in Spanien bei weitem nicht so gebräuchlich ist wie in Chile.

Der Mann vom Lande (*Guaso*² sagt man in Chile) gebraucht also seinem Freunde gegenüber Formen wie: *ke kerí ʋoh?* (¿*queréis vos?*) *¿aonde te ʋái ʋoh?* (¿*adonde te vais vos?*).

¹ Genaueres über die Aussprache des Spanischen in Chile erscheint in Vietors „Phonetischen Studien“.

² *gu* vor *a* wie immer in Chile gesprochen wie engl. *w* mit gleichzeitiger Reibung zwischen Zungenrücken und hinterem harten Gaumen.

*Oyeme hijo desgraciao,
 Tus quejas las voi a oir,
 Mas sabís solo escrebir
 Cuando estai necesitao.
 El corazon angustiao,
 Me habís puesto con tu ida;
 En riesgo ha estao tu vida
 Pero . . . que querís que yo haga?

 Decís que soldado juíste . . .

 Bien puede Dios permitir
 De que lleguís a sanar;
 I entonces ven acuidar (= a cuidar. Druckfehler?)
 Tu viejo, antes de morir . . .*

Diese Verse aus einem Flugblatt von Santiago, das ungewöhnlich stark dialektisch gefärbt ist, bieten uns aufser gewöhnlichen Formen der beiden Imperative *oye* und *ven*, welche nebst einigen anderen Imperativen auch volkstümlich in der 2. Sg. neben der 2. Plur. gebraucht werden (*oyí* = *oid*, *vení* = *ventá*), die gebräuchlichen Formen der 2. Plur. Daß als solche auch *juíste* aufzufassen ist (also = *fuísteis*), werden wir gleich sehen; in *estai* fehlt auch in der Schrift das *s*, welches in *decís*, *sabís*, *querís*, *habís*, *lleguís* beibehalten ist; gesprochen wird nur ein schwacher Hauch oder garnichts. Das *i* der Formen *sabís*, *querís*, *habís* ist möglicherweise aus der dritten Konjugation analogisch herübergenommen, doch halte ich auch lautlichen Übergang für möglich, da ich wenigstens unbetontes sekundäres *ei* einige Fälle im Santiaguinischen nachweisen kann *lision* aus *leccion* über *lesion*; für die Konjunktivform *lleguís* statt *llegueis* wäre die lautliche Erklärung entschieden vorzuziehen. Analogie hat dann nach Zusammenfall der 2. Plur. auch die 1. Plur. nachgezogen, sodaß im Santiaguinischen, abgesehen vom Infinitiv und dem ziemlich wenig beliebten Futurum, nur noch zwei Konjugationen übrig bleiben, deren Präsens also lautet:

<i>yo máto</i>	<i>kero</i>	<i>héngo</i>	<i>kómo</i>
<i>hoh matái</i>	<i>kerí</i>	<i>hení</i>	<i>komí</i>
<i>el (ú íe) máta</i>	<i>kere</i>	<i>hiéne</i>	<i>kóme</i>
<i>nosotró matámó</i>	<i>kerímó</i>	<i>henímó</i>	<i>komímó</i>
<i>eyó (ú íe) mátan</i>	<i>keren</i>	<i>hiénen</i>	<i>kómen</i>

Konjunktiv:

<i>máte</i>	<i>hénga</i>	<i>kóma</i>
<i>matí</i>	<i>héngai</i>	<i>komái</i>
<i>máte</i>	<i>hénga</i>	<i>kóma</i>
<i>matémó</i>	<i>hénгамó</i>	<i>komámó</i>
<i>máten</i>	<i>hénган</i>	<i>kóman</i>

Auch im Futurum hat die 2. Person ein *i* angenommen, während die 1. Plur. wie im Konjunktiv der ersten Konjugation *e* behalten hat;

iré
 irí
 irá
 irémō
 irán

In Bogotá gebraucht man nach Cuervo (l. c. § 265) *amás*, *bebés comás*. Cuervo ist geneigt diese Formen direkt aus *amádes* > *amáes* > *amás*, *bebédes* > *bebées* > *bebés* herzuleiten und citiert eine Anzahl von Formen auf *és*.

Ich glaube trotzdem, daß die Bogotaner Formen rein analogisch sind.

Das Präteritum bildet in Chile folgende Formen:

<i>ise (hice)</i>	<i>quí¹</i>	<i>maté</i>	<i>salí</i>
<i>isí te</i>	<i>quí te</i>	<i>matá te</i>	<i>salí te</i>
<i>iso</i>	<i>qué</i>	<i>mató</i>	<i>salíó</i>
<i>isímō</i>	<i>químō</i>	<i>matamō</i>	<i>salímō</i>
<i>isiéron</i>	<i>quéron</i>	<i>mataron</i>	<i>salieron.</i>

Im Auslaut der unbetonten Silbe nach *e* ist kaum ein Rest von einem *s* hörbar, trotzdem haben wir sicher die zweite Pluralis vor uns; freilich ist die Grundlage nicht *matasteis salisteis fuisteis* sondern die älteren Formen *matastes, salistes, fuistes*. Cuervo sagt § 267: *Ya Bello observó el provincialismo que consiste en decir tu cantastes, tu dijistes, tu cedistes*. Ich weiß leider nicht, ob Bello damit bogotanische oder chilenische Formen gemeint hat. Doch beweist ein weiteres Citat, daß jedenfalls diese Formen in Bogotá die volkstümlichen sind. Dieselben Formen habe ich oben aus Tacna angeführt, so daß es nicht unwahrscheinlich ist, wenn wir diese Form als allgemeine Grundlage für Südamerika annehmen.

Wie ich oben schon sagte tritt für die Anrede an mehrere Personen durchaus die 3. Plur. ein mit oder ohne *ustedes*. Für den Plural des Imperatives die 3. Plur. conj. praes. *kómí, ís! kóman, esset. ñengan* kommt! oder 'kommen Sie!' Anstößig wird solche Bildung für den Castellaner besonders wenn sie zur Anrede an Tiere gebraucht wird. Einen Hund jagt der Mozo fort mit dem Worte *quítaté*, mit starkem Nebenaccent auf dem *té* (wirkliche Singularform) oder *quítate* (= *quítad te*), zu mehreren muß er sagen *quítensé!* womöglich *quítense Ustedes*.

Fassen wir das Gesagte zusammen so ist für Chile sicher, für das übrige Amerika wahrscheinlich, daß im Spanischen des 16. Jh., die Form *vos* mit der zweiten Pluralis in der Anrede die Singularform verdrängt hatte. Ebendeshalb wurde für die Anrede an höher gestellte Personen die Anrede mit *vuesa merced vuesa señoría* etc. um so nötiger. Auffällig sind nur zwei Dinge, nämlich daß außer

¹ *φ* ist der stimmlose Laut, der dem oben erwähnten *w* entspricht; postalataler Frikativ mit starker Lippenrundung.